

Der Herr das Haupt in der Versammlung

Teil 2

Referent	Arend Remmers
Datum	04.10.2008
Länge	00:55:35
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/ar023/der-herr-das-haupt-in-der-versammlung

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir wollen heute Abend noch einmal aus dem Epheserbrief lesen, zunächst aus Kapitel 2 und dann noch etwas aus Kapitel 3. Zunächst Epheser, Kapitel 2, Vers 11.

Deshalb denkt daran, dass ihr, einst die Nationen im Fleisch, die Vorhaut genannt werden von der sogenannten Beschneidung, die im Fleisch mit Händen geschieht, dass ihr zu jener Zeit ohne Christus wart. Entfremdet dem Bürgerrecht Israels und Fremdlinge betreffs der Bündnisse der Verheißung, keine Hoffnung habend und ohne Gott in der Welt. Jetzt aber in Christus Jesus seid ihr, [00:01:07] die ihr einst fern wart, durch das Blut des Christus nahe geworden. Denn er ist unser Friede, der aus beiden eines gemacht und abgebrochen hat die Zwischenwand der Umzäunung, nachdem er in seinem Fleisch die Feindschaft, das Gesetz der Geboteinsatzungen weggetan hatte, damit er die zwei friedentstiftend in sich selbst zu einem neuen Menschen schüfe und die beiden in einem Leib mit Gott versöhnte durch das Kreuz, nachdem er durch dieses die Feindschaft getötet hatte. Dann Kapitel 3, Vers 1. Deshalb ich Paulus, der gefangene Christ Jesu für euch, die Nationen, wenn ihr nämlich [00:02:03] gehört habt von der Verwaltung der Gnade Gottes, die mir in Bezug auf euch gegeben ist, dass mir durch Offenbarung das Geheimnis kundgetan worden ist, wie ich es zuvor in kurzem beschrieben habe. Woran ihr im Lesen merken könnt, mein Verständnis in dem Geheimnis des Christus, dass in anderen Geschlechtern den Söhnen der Menschen nicht kundgetan worden ist, wie es jetzt offenbart worden ist, seinen heiligen Aposteln und Propheten im Geist, dass die aus den Nationen mit Erben seien und mit Einverleibte und mit Teilhaber der Verheißung in Christus Jesus durch das Evangelium, dessen Diener ich geworden bin nach der Gabe der Gnade Gottes, die mir gegeben ist nach der Wirksamkeit seiner Kraft. Mir, dem allergeringsten von allen Heiligen, ist diese Gnade gegeben worden, [00:03:02] den Nationen den unergründlichen Reichtum des Christus zu verkündigen und alle zu erleuchten, welches die Verwaltung des Geheimnisses sei, das von den Zeitaltern her verborgen war in Gott, der alle Dinge geschaffen hat, damit jetzt den Fürstentümern und den Gewalten in den himmlischen Örtern durch die Versammlung kundgetan werde, die mannigfaltige Weisheit Gottes. Nach dem ewigen Vorsatz, den er gefasst hat in Christus Jesus, unserem Herrn, in welchem wir die Freimütigkeit haben und den Zugang in Zuversicht durch den Glauben an ihn, soweit.

Wir haben gestern Abend anhand der letzten vier Verse des ersten Kapitels dieses Briefes etwas [00:04:02] gesehen von dem Ratschluss, den Gott vor aller Ewigkeit in seinem Herzen gefasst hat, über seinen Sohn, unseren Herrn, mit einem Satz gesagt, dass dieser als ein Mensch in der

Herrlichkeit, nachdem er sein Erlösungswerk vollbracht hat, verbunden sein wird mit der Versammlung als seinem Leib und dass er mit ihr im tausendjährigen Reich hier über die Erde herrschen wird. Das ist mit einem kurzen Satz gesagt, der Ratschluss Gottes. Wir haben uns gestern Abend etwas damit beschäftigt, dass der Herr Jesus in allen Dingen den ersten Platz im Herzen Gottes haben soll und dass alles dazu beitragen soll, dass seine Person verherrlicht wird. Das ist der Wunsch, die Absicht der Ratschluss [00:05:07] Gottes. In dem Kapitel 2 und 3 und 4, da wird uns jetzt mitgeteilt, wie Gott das verpflichtet.

Im Kapitel 2, da wird uns gezeigt, was der Herr Jesus dafür getan hat. Im Kapitel 3 wird uns gezeigt, wie der Apostel Paulus beauftragt wurde, diese Wahrheiten zu verkündigen. Und im Kapitel 4 wird uns mitgeteilt, was wir für Aufgaben haben, um diese uns verkündeten Dinge auch in die Praxis umzusetzen. Das heißt, wir haben also drei verschiedene Gesichtspunkte der Verwirklichung jetzt. Kapitel 2 nochmal, was der Herr Jesus getan hat, um alles zu vollbringen. Kapitel 3, dass Paulus derjenige war, dem das ausschließlich mitgeteilt wurde. Oder nicht ausschließlich [00:06:03] mitgeteilt, sondern wohl ausschließlich beauftragt wurde, dieses mitzuteilen. Die anderen haben es auch erfahren, die anderen Apostel. Aber Paulus sagt, mir, dem Allergeringsten von all den Heiligen, ist diese Gnade gegeben worden, den Nationen den unergründlichen Reichtum des Christus zu verkündigen. Die hatte kein anderer, wie es hier in Kapitel 3, Vers 8 steht. Und dann nochmals Kapitel 4, da ist unsere Leitung, wie wir diese Wahrheiten empfangen haben und sie zu verwirklichen haben. Und alle diese Dinge, ihr Lieben, das sind alles keine Theorien. Das ist sowieso nicht. Man sollte das sowieso nie sagen, Theorie. Im Glaubensleben, in dem technischen Leben, gibt es tausend Theorien. Gedanken, deren Güte sich eigentlich erst in der Praxis erweisen muss. Das ist Theorie. Gedanken, die man an der Praxis testet und wo dann ihre Richtigkeit oder [00:07:03] ihre Fehlerhaftigkeit in der Praxis erwiesen wird. Und deshalb kann man das schon verstehen, dass man den Ausdruck im Glaubensleben niemals anwenden darf, obwohl es manchmal geschieht. Es bleibt immer Gottes Wahrheit. Was wir damit machen, das ist eine ganz andere Sache. Aber die Wahrheit bleibt immer Wahrheit und ist niemals eine Theorie, die vielleicht mal nicht funktionieren kann für mich. Wenn es nicht funktioniert, dann liegt es nur an uns und nicht an der Wahrheit. Insofern sind diese Dinge keine zu erhabenen Sachen. Vielleicht könnte man das beim Lesen denken. Man wird immer gesagt, der Epheser-Brief ist so schwerer Brief. Ist auch so. Aber er hat immer in jedem seiner Teile, wie alles Wort Gottes, direkte Auswirkungen auf unser praktisches [00:08:03] Christentum. Und das sehen wir auch in dem ersten Abschnitt, Kapitel 2, wo wir jetzt lesen etwas über den Unterschied zwischen Juden und Heiden oder Nationen. Es gab ja von Anfang an, so schreibt es uns die Bibel, einen Unterschied zwischen den Menschen auf dieser Erde von Anfang an, nämlich diejenigen, die auf dem Wege des Glaubens, der Gerechtigkeit lebten und diejenigen, die es nicht taten. Das ist sozusagen der Unterschied, der durch die Menschen selber herbeigeführt wird, Licht und Finsternis. Das war von Anfang an nicht, wenn wir an Abel und Karin denken und so weiter. Aber dann wird hier, und davon ist hier nicht die Rede, von diesem Unterschied, ist hier nicht die Rede. Sondern hier ist die Rede von einem Unterschied, den Gott in die Menschheit eingeführt hat. Und zwar seitdem das Volk Israel als Volk entstanden ist. Das ist ein Unterschied, [00:09:07] den Gott eingeführt hat. Das war also etwas, könnte man sagen, ja das ist doch von bleibender Dauer, was Gott tut. Ist doch von bleibender Dauer. Und das wird uns hier vorgestellt, dass das eben nicht der Fall ist. Dass das Volk Israel nur eine zeitliche Bedeutung gehabt hat, zwar auch wieder haben wird, aber sie im Augenblick überhaupt nicht. Gott hat also durch die Berufung eines irdischen Volkes Israel einen Unterschied in die irdische Bevölkerung eingeführt. Israel war sein irdisches Volk. Ob die gläubig waren oder nicht, das spielt ja, das ist noch wieder eine andere Sache. Der Unterschied, gläubig, ungläubig, der geht hier überhaupt nicht, spielt hier überhaupt keine Rolle. Natürlich spielt der eine gewaltige Rolle, aber nicht [00:10:02] hier in diesem Zusammenhang. Und dieser Unterschied, das war, wie gesagt, war

etwas, was Gott eingeführt hat. Und jetzt muss der Apostel darauf eingehen, was damit passiert. Es gibt nämlich, abgesehen von dem Unterschied, den wir hier sehen zwischen Israel und den Nationen, den Heiden, noch viele andere Unterschiede, die hier nicht erwähnt werden, aber die wir zum Beispiel im Kolosserbrief haben, Jude und Grieche, das ist dieser hier, Barbar und Sküte, das waren so mehr, sagen wir, kulturelle Unterschiede. Und Sklave und Freier, das sind soziale Unterschiede, die hat Gott nicht eingeführt, die hat der Mensch eingeführt. Aber hier wird nur der Unterschied zwischen den beiden von Gott eingeführten Teilen behandelt. Aber 1. Korinther [00:11:05] 12 haben wir das noch, auch im Römerbrief, auch im, wie gesagt, Kolosserbrief und im Galaterbrief, im Purinterbrief, in mehreren Briefen werden diese verschiedenen Gruppen angeführt, von denen immer gesagt wird, genau wie hier, diese Unterschiede sind jetzt vorbei. Nun mag jemand sagen, nur mit den Juden haben wir ja wenig zu tun hier, das war damals natürlich anders, weil dort in jeder Stadt meistens der Anfang der Versammlungen aus gläubigen gewordenen Juden bestand und dadurch eben, wie man das im Galatien sieht, große Schwierigkeiten auftreten. Aber ich will das mal etwas weiterziehen, auch auf die Unterschiede, die die Menschen eingeführt haben, zum Beispiel die sozialen Unterschiede, die in der Welt, obwohl wir in einer, wie soll ich mal sagen, ohne jetzt hier in Politik zu verfallen, in einer Welt leben, wo man alles Gerechtigkeit und klassenlose Gesellschaft und so [00:12:03] weiter einführen will, aber es geht nicht, klappt nicht. Es gibt immer, sind alle gleich, hat mal ein berühmter Schriftsteller geschrieben, alle Menschen sind gleich, aber einige sind noch etwas gleicher. Das geht nicht, es ist nicht zu machen, weil der Mensch unfähig dazu ist. Aber Gott, und das ist die Lektion und wir sehen, dass das bis in unsere Versammlung hineinspielt. Wie können da menschliche Unterschiede noch eine Rolle spielen? Und hier wird uns gesagt, es gibt keine Unterschiede. Selbst die von Gott eingesetzten Unterschiede im Alten Testament sind in Christus beseitigt. Wie viel mehr die Unterschiede, die der Mensch in seinem Hochmut eingeführt hat, sei es zwischen, ob es soziale oder kulturelle oder bildungsmäßige oder was es auch sein mag, was [00:13:06] sind, was spielt das heute in der Welt und bis in mein Herz hinein eine Rolle. Und Gott sagt, es ist alles vorüber. Das wird uns hier in dem Abschnitt vorgestellt und da sieht man gleich, was das für eine enorm praktische Auswirkung auf unser Versammlungsleben hat. Bis heute, wenn eine arme und einfache Schwester in einer Versammlung eine andere Schwester anspricht und sagt, guten Tag, ich sage mal Irene und die sagt, für sie bin ich Frau sowieso und nicht Irene.

Da müssen wir weinen, dass wir nicht verstanden haben diese Unterschiede. Das ist etwas, was ich aus der neuesten Zeit berichten muss. Da müssen wir weinen, dass wir nicht imstande sind zu [00:14:05] begreifen, wie der Ratschluss Gottes in unserem Leben verwirklicht wird. Und lasst uns einmal prüfen, was wir noch alles für Unterschiedchen und Unterschiede machen innerhalb der Versammlung, um uns über andere zu erheben. Und der Herr sagt, es ist auch das, was Gott eingeführt hat. Deshalb wird das hier nur erwähnt. Wie viel mehr alles, was wir eingeführt haben, ist in Christo beseitigt. Aber wie? Deshalb denkt daran, heißt es hier in Vers 11, dass ihr einst die Nationen im Fleisch, die Vorhaut genannt werden, von der sogenannten Beschneidung. Das war ja das äußerliche Erkennungszeichen zwischen Heiden und Juden, die Beschneidung, die Gott von dem Abraham gegeben hatte, als Kennzeichen des Bundes, den er mit ihm aus Gnaden geschlossen hatte und der dann später in Israel bei der Gesetzgebung weitergeführt wurde und dann sozusagen das Kennzeichen, das äußere [00:15:06] Kennzeichen eines Judentums geworden ist. Dass ihr in jener Zeit ohne Christus wart, entfremdet dem Bürgerrecht Israels. Gott hatte sich diesem Volk offenbart. Es war sein Eigentum, obwohl hier es nicht um Gläubige geht dabei. Es war ein irdisches, aus allen Völkern herausgenommenes Volk. Dieser Gedanke ist ganz wichtig, weil wir das oft vergessen, weil wir das oft symbolisch, so bildlich sehen und denken, Israel ist ein Bild vom Volke Gottes. Aber das heißt überhaupt nicht, dass sie alle bekehrt waren. Vielleicht ein Riesenteil, wir wissen es nicht. Mose und Aaron und Joshua und die Richter und so weiter und David und Salomon, das waren

wiedergeborene Menschen, aber der Rest des Volkes nicht. Manche Könige später nicht, vom Volk Israel. Es geht [00:16:03] um ein äußerlich abgesondertes Volk, das große Vorrechte hatte, von denen hier nur ganz wenig erwähnt wird, aber wenn wir denken an manche anderen Stellen nicht, dass was Paulus alles sagt, was Israel für Vorrechte besaß, von Gott ihm geschenkt, um es zu segnen dadurch.

Im Gegensatz dazu waren die Heiden ohne Hoffnung, ohne Gott in der Welt. Israel hatte nicht die Aufgabe zu evangelisieren, wie wir heute. Gab es ihn? Es gab im Alten Testament, auch wenn Jesaja der Evangelist des Alten Testamentes genannt wird, aber die Aufgabe zu evangelisieren existierte nicht. Die Aufgabe Israels war, um sich nur abzusondern von den anderen Völkern. Das war das nicht, was unter einem Volk, das abgesondert wohnt und unter die Nationen nicht gerechnet [00:17:01] ist. Das war der Segen Williams, den er aussprechen musste über Israel. Insofern waren die Heiden, was ihre Beziehung zu Gott anbetrifft, in einer trostlosen Situation, während Israel mit allen Vorrechten gesegnet war, die ein Mensch nur haben konnte, was aber natürlich nicht bedeutet, dass nicht Menschen aus den Nationen einzeln zum Glauben kommen konnten. Das war damals wie heute der Fall, wenn wir denken an den Melchisedek oder an einen Hiob, der auch ja nicht zum Volk Israel gehörte, oder den Naaman oder die Rahab in Jericho und viele, viele andere. Ruth könnte man noch nennen.

Die Gnade war immer da. Aber als Volk, als Menschengruppe gesehen, war Israel bevorrechtet die Nation fern von Gott. Ohne Gott in der Welt. Und jetzt wird gesagt, dass der Herr Jesus durch [00:18:03] sein Werk sie, die einst fern waren, durch sein Blut in Gottes Nähe gebracht hat. So kurz wird hier das Werk von Golgatha beschrieben. Jetzt aber in Christus seid ihr durch das Blut des Christus nahe geworden. Was für ein Wert, wir singen es mit Recht, was für einen Wert hat das Blut des Herrn Jesus in den Augen Gottes, dass dadurch, dadurch allein, durch den Glauben an sein Blut, wird ja auch in Römer 3 gesagt, die Rechtfertigung zustande kommt. Dass ein Mensch, der fern von Gott ist, zu ihm gebracht wird. Weil das der Weg war, auf dem Gott, der Weg, weil die auf diesem Wege Menschen zu Gott geführt werden. Es ist der lebendige Weg, den der Herr Jesus uns eingeweiht hat, [00:19:03] durch sein Blut. Es ist der Preis, den er bezahlt hat, nach 1. Petrus 1, nicht Silber und nicht so ein Gold, sondern das kostbare Blut Christi hat uns erkaufte von dem Wandel der Welt, auch wenn es dort auf Israel sich bezieht. Es ist der Preis des Lebens des Herrn Jesus, dass er sich Gott geopfert hat ohne Flecken und davon ist das Blut das Symbol von der Ingabe des Lebens. Denn er ist unser Friede und jetzt kommen die einzelnen Schritte, was mit diesen Unterschieden passiert ist, die vorher existierten, der aus beiden eines gemacht hat. Und das wird jetzt dann erklärt, dass diese verschiedenen Völker, ob Jude oder Heide, von denen Paulus ja in Römer 3 sagt, nur um das mal [00:20:02] ein Vers dazu zu lesen, jetzt zu einem geworden sind. Römer 3, Vers 9, in der Mitte, durchaus nicht, denn wir haben sowohl Juden als Griechen, das sind die Nationen, die Repräsentanten der Nationen, zuvor beschuldigt, dass sie alle unter der Sünde seien. Das ist das Urteil. Und so wie sowohl Israel trotz all seiner Vorrechte und die Nationen als Gott und Lose und Gottferne, beide unter dem Urteil standen, dass sie nicht gerecht sein konnten vor Gott, beide beschuldigt worden, so gibt es für beide nur einen Weg, um errettet zu werden. Das Gesetz, das Gott Israel gegeben hatte, war nicht [00:21:08] ein Weg, auf dem ein Mensch gerettet werden konnte. Obwohl es dazu gegeben war, einerseits. Aber andererseits hat Gott gesagt, es geht nicht. Nicht, weil das Gesetz unfähig ist, weil es nicht gut genug ist, sondern weil der Mensch unfähig ist. Der Mensch kann sich nicht durch eigenes tun, selbst wenn es die Gedanken Gottes sind, retten. Und deshalb waren Juden verloren, ohne den Glauben, genauso wie die Heiden. Beide mussten durch das Gleiche, das den Glauben an das gleiche Blut, an das gleiche Werk, auf dem gleichen Weg gerettet werden. Und beide sind dadurch eins geworden. Das wird uns hier vorgestellt. Gott hat die

Zwischenwand der Umzäunung, das war das Gesetz. Israel war sozusagen wie in einem Pferch, wie in einer Hürde, wie in einer Weide, durch einen Zaun von all den [00:22:06] anderen Völkern getrennt. Und das war das Gesetz. Das trennte sie von den anderen Völkern. Und das war auch das Symbol der Feindschaft zwischen diesen beiden. Weil sich daran der Hochmut der Juden entzündete und sagt, wir sind besser, ich danke dir nicht, dass ich so bin wie die übrigen der Menschen, sagt der Pharisäer. Und die Heiden, die ärgerten sich über die Absonderung der Juden. Und insofern ist das hier die Feindschaft, das Gesetz der Gebote in Satzungen erdetweg getan. Damit er die zwei friedentiftend in sich selbst zu einem neuen Menschen schüpfte und die beiden in einem Leib mit Gott versöhnte. In Vers 14 wird also nur gesagt, dass er aus beiden eins gemacht hat. Aber dann wird in Vers 15 erklärt, dass das in zweierlei Art geschehen ist. Erstens, dass er die beiden in [00:23:07] sich selbst zu einem neuen Menschen geschaffen hat. Und zweitens, dass er sie in einem Leib und das ist die Versammlung mit Gott versöhnt hat. Und das sind jetzt zwei wichtige Punkte, die auch wieder für unser praktisches Leben eine enorme Bedeutung haben. Denn wir haben gesehen, dass diese Unterschiede und hier werden wie gesagt nur diese beiden erwähnt, alle anderen lassen wir beiseite. Können sie aber hier durchaus anwenden. Dass die dadurch beseitigt sind, dass der Herr Jesus dort am Kreuz von Golgatha in sich selbst einen neuen Menschen geschaffen hat. Ich sage einmal um es deutlicher zu machen, einen neuen Menschentyp geschaffen hat. Bis dahin war der [00:24:01] Mensch ein Mensch hier auf der Erde, für die Erde und mit all diesen Unterscheidungen sogar die Gott eingeführt hatte. Und jetzt am Kreuz von Golgatha, als der Herr Jesus dort als Mensch gekreuzigt wurde, da hat er das Gericht Gottes nicht nur über unsere Sünden getragen, sondern auch das Urteil, die Verurteilung Gottes über diesen alten Menschen. Und das ist etwas, dass wir oft eigentlich zu wenig bedenken. Dass der Herr Jesus dort nicht nur die Strafe für unsere Sünden getragen hat, sondern dass er dort zur Sünde gemacht worden ist. Aber was heißt das? Das heißt, dass Gott dort an ihm die gesamte Menschheit als solche verurteilt hat. Das Urteil [00:25:02] hat er an sich vollzogen. Das heißt, Gott hat einen Urteilspruch über den sogenannten alten Menschen ausgesprochen, weil er nach tausenden Jahren auch bei Israel feststellen musste, es ist nichts mit diesem Menschen anzufangen. Das war der erste Schritt. Das war das Ende des ersten Menschen. Und dann ist der Herr Jesus, das ist in dem Tod des Herrn Jesus geschehen. Da hat er das Urteil über sich, hat sich schlagen lassen und das Urteil über die gesamte Menschheit getragen. Das heißt nicht, dass die gesamte Menschheit versöhnt wird. Da geht es überhaupt nicht darum. Es geht um die Verurteilung Gottes des alten Menschen mit seinen vermeintlichen Vorzügen und Eigenschaften, wovon Gott sagt, da ist nichts dran, was ich gebrauchen kann. Und ihr Lieben, das hat eine ganz enorme praktische Bedeutung, weil wir müssen leider sagen, dass in unserem Glaubensleben [00:26:05] fast nicht oder überhaupt nicht verwirklicht wird. Dieses Urteil Gottes über den alten Menschen, wie der feiert in der Mitte der Gläubigen, wie man so in der Welt sagt, oft genug fröhliche Urstände. Der alte Mensch triumphiert in der Versammlung, in den Brüderstunden, in unseren Gesprächen. Es dreht sich alles nur um das Menschliche. Und Gott sagt, es ist vorbei. Es hat ein Ende gefunden. Und an dessen Stelle ist durch das Werk des Herrn Jesus, und das ist zum Ausdruck gekommen in seiner Auferstehung, da ist ein neuer Mensch entstanden. Ein neuer Mensch, der nicht für diese Erde ist. Der nicht seine Bestimmung auf dieser Erde hat, sondern ein neuer Mensch, der seine Bestimmung im Himmel hat. Und das Beispiel dafür, wenn wir den Herrn Jesus sehen [00:27:04] nach seiner Auferstehung, dann sehen wir, wo war der Herr Jesus eigentlich nach seiner Auferstehung? Weiß das jemand? Wo wohnte der Herr Jesus nach seiner Auferstehung? Die 40 Tage, wo er noch auf der Erde war. Keiner meint das. Er war auf der Erde. Aber er hatte vorher schon keine Städte, wo er sein Haupt hinlegen konnte. Aber nachher wird überhaupt nichts mehr darüber gesagt, dass er hier eine Bleibe hatte. Immer wenn wir ihn sehen, in den 40 Tagen, heißt es, er erschien. Er erschien. Und das zeigt uns schon, dass er schon im Grunde, wenn er auch noch hier war, nur zu einem Zweck, schon im Grunde im Himmel seinen Platz

hatte. Er war nur hier zu einem einzigen Zweck, wie er in Apostelgeschichte 1 beschrieben wird, dass er in vielen sicheren Kennzeichen bestätigen sollte, den Zeugen, von denen Paulus später in 1. Korinther 15 diese [00:28:06] sieben verschiedenen Gruppen aufführt, dass er wahrhaftig auferstanden war. Aber dieser neue Mensch als solcher, war er eigentlich schon während seines Erdenlebens. Da sehen wir einen Menschen über diese Erde gehen, wie es ihn noch nie gegeben hat. So wie der Herr schon in seinem Erdenleben vor seinem Kreuz war, da sehen wir das Vorbild dieses neuen Menschen. Ein Mensch ohne Sünde. Ein Mensch von Liebe, von Heiligkeit, von Gerechtigkeit und von Gnade gekennzeichnet.

Der immer das rechte Wort zur rechten Zeit hatte, der Gottesen Wesen in Vollkommenheit hier auf der Erde offenbart hatte. Das war im Grunde genommen schon das Bild des neuen Menschen. Der Herr wird [00:29:06] nie, der Herr selber wird nie der neue Mensch genannt. Er wird zwar der zweite Mensch genannt, im Gegensatz zu dem ersten, von dem wir gesehen haben, dass dieser erste sein Urteil am Kreuz empfangen hat. Aber an seine Stelle ist ein zweiter Mensch getreten. Der erste Adam hat sein Ende gefunden, der letzte Adam, das war der Herr Jesus. Aber nicht erst nachdem er sein Werk vollbracht hatte, sondern er war es schon auf der Erde. Bloß wir konnten daran kein Teil bekommen, wenn nicht das Gericht auf Golgatha an ihm vollzogen wurde. Erst durch seinen Tod und seine Auferstehung konnten Menschen, weil da das Sündungswerk für nötig war, daran Anteil bekommen. Und das hat der Herr Jesus die Grundlage zugelegt. Und wenn wir das jetzt einmal sehen, als wir uns bekehrt haben, da steht in Johannes 1, so viele ihn aber annahmen, denen gab er das Recht Kindergottes zu [00:30:07] werden, die aus Gott geboren sind. Da haben wir den Ursprung bei uns. Ich gehe jetzt mal etwas weiter, um zu zeigen, was das für eine Sache ist, die eine Auswirkung auf mein Leben hat. Da habe ich ein neues Leben empfangen. So wie ich bei meiner natürlichen Geburt meine natürliche Veranlagung bekommen habe, so habe ich bei der neuen Geburt aus Gott eine neue Natur bekommen. Johannes 3, aus Wasser und Geist. Da wird uns erklärt, wie das geschehen ist, dass das durch das Wort Gottes, das Bild, das von Wasser spricht und durch den Heiligen Geist und das wird geschehen ist. Und dann wird gesagt, was aus dem Fleisch geboren ist, das ist das alte, ist Fleisch. Aber was aus dem Geiste geboren ist, ist Geist. Denken wir daran, jeden Tag, dass wir aus dem Geist geboren sind, [00:31:08] aus Wasser, aus Gott geboren sind, dass wir Kinder Gottes sind und dass wir, wie Petrus es in der Praxis schreibt, dadurch der göttlichen Natur teilhaftig geworden sind. Das ist der neue Mensch in uns gelegen. Und da sehen wir, wenn wir das mal in unserem praktischen Leben betrachten, wer müsste da nicht bekennen, wie wenig, wie wenig wir daran denken. Aber das ist die Grundlage der Versammlung, dass sie nicht aus Menschen mit ihren althergebrachten Charakteren bestellt, sondern dass Gott sie sieht und dass wir sie auch so sehen müssen, als sollte sie aus einem ganz neuen Menschentyp bestehen. Nicht äußerlich, sondern innerlich. Und da sind keine Unterschiede [00:32:04] mehr, was die Stellung anbetrifft. Es geht nicht um äußerliche, wir als Menschen ändern wir uns ja nicht. Der eine bleibt blond und der andere hat seine braunen Augen, das ändert sich nicht. Und unsere Veranlagungen, ob einer ein gutes Gedächtnis hat oder ob einer fröhlich ist oder ob einer mehr negativ ist, eingestellt ist, das wird sich vom Charakter auch nicht ändern. Aber was unseren Umgang miteinander betrifft, was unser Glaubensleben betrifft, da geht es darum, dass wir mit Paulus sagen können, siehe das Alte ist vergangen, siehe alles ist neu geworden. Darum geht es. Und dass wir die, dass dieses neue Leben das Einzige ist, was für Gott zählt. Und wie ist es so oft so bei uns, dass ganz andere Dinge eine Rolle spielen und zählen und wir sie noch nähren und pflegen [00:33:07] und hätscheln. Und in Wirklichkeit hätscheln wir damit den alten Menschen, für den der Jesus die Strafe getragen hat. Das ist das Erste. Ein neuer Mensch, nicht mehr verschiedene Menschentypen, sondern ein neuer Mensch. Und das ist der Mensch, der, um es in einem Wort zu sagen, der die Weh der in dem Herrn Jesus sein Vorbild hat, um es mal etwas drastisch zu sagen, sozusagen eine Serie von Menschen,

deren Prototyp der Herr Jesus ist, in Vollkommenheit. So wird es im Himmel sein. Römer 8 heißt es, dass wir einmal dem Bilde seines Sohnes gleich, dafür sind wir zuvor bestimmt, dem Bilde seines Sohnes gleichsam zu sein. Auf dass er der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern. Das ist die individuelle Seite. Da sagt Gott, ich habe solch ein Wohlgefallen an [00:34:04] meinem Sohn, dass ich mein Vaterhaus füllen will mit Menschen, die alle dem Bilde meines Sohnes gleichsam sind. Ein neuer Mensch. Und das ist die Voraussetzung dafür, dass jetzt nur ein Leib entstehen kann, der nicht aus verschiedenartigen heterogenen Menschen besteht, sondern aus gleichartigen, nicht uniformierten, sondern was ihre Natur anbetrifft, gleichartigen Menschen, sodass da aus diesen gleichartigen Menschen, diesen einzelnen Bestandteilen, jetzt ein gleichförmiger, homogener Leib entsteht. Und die beiden, und das ist jetzt vorbei, in einem Leibe mit Gott versöhnte durch das Kreuz. Das hat der Herr Jesus. Dafür ist der Herr Jesus auch gestorben. Und die Leben, [00:35:05] das sind Dinge, an die wir, meines Erachtens, müssen wir doch alle bekennen, viel zu wenig denken. Aber das gehört mit zu diesem Geheimnis des Christus. Und dieser Mensch, so wie der Herr Jesus seinen Ursprung im Himmel hatte, so hat dieser neue Mensch seinen Ursprung und sein Ziel im Himmel. Und das zeigt schon, dass die Versammlung überhaupt nicht etwas für diese Erde ist. Sie ist zwar auf dieser Erde und hat hier eine Aufgabe, ein Zeugnis zu sein, obwohl das von der Versammlung als solcher eigentlich nie gesagt wird, der einzelnen. Aber sie ist doch hier zur Ehre Gottes. Aber ihr Bestimmung ist nicht die Erde. Das ist ja der große Fehler, der jetzt zu dem totalen Niedergang der Kirchen führt, dass sie 2000 Jahre gesagt haben, die Kirche ist hier auf der Erde etabliert und die ganze Welt muss das Reich Gottes werden. Das ist der Niedergang und das Ende, [00:36:06] der Untergang der Kirche. Die Versammlung ist nicht etwas für die Erde, sondern sie ist etwas für den Himmel. So wie jeder Einzelne für den Himmel bestimmt ist, für das Vaterhaus, so ist auch die Versammlung dazu bestimmt in Ewigkeit der Leib dessen zu sein, der jetzt schon als Haupt in der Herrlichkeit ist. Und das hat auch doch eine gewaltige Auswirkung auf unser praktisches Leben. Denn wie viele Kämpfe haben wir doch damit, uns von der Welt zu trennen, uns von den irdischen Dingen zu lösen und wie viele Diskussionen hat es darüber gegeben, aber wir müssen doch, wir müssen doch, wir müssen gar nichts außer der himmlischen Berufung, zu der wir berufen sind, zu entsprechen und alles andere zu verurteilen. Und wenn wir das nicht mehr tun, dass wir das Fleisch, diese Überreste des alten Menschen, der von Gott gerichtet ist, dass wenn [00:37:05] wir das nicht mehr regelmäßig und lehrmäßig und praktisch verurteilen, dann ist das Ende eines geistlichen Lebenswandels schon gegeben. Und das ist mit eines unserer größten Probleme in der letzten Zeit, dass in unserer Mitte Männer aufgestanden sind vor Jahren, die gesagt haben, wir haben einen Platz hier auf der Erde. Wir müssen uns mit den Menschen und den Institutionen dieser Erde irgendwie befassen, damit wir dort einen Einfluss ausüben können. Und da ist die Weltförmigkeit und die irdische Gesinnung eingepflanzt worden in die Herzen. Und das Ergebnis, das traurige Ergebnis, das sehen wir, weil wir die himmlische Berufung, die einzig wahre Berufung der Versammlung, wie sie uns hier vorgestellt wird, ein himmlischer Charakter, göttlicher Charakter und eine himmlische Berufung nicht nur aus dem Auge verloren, sondern regelrecht [00:38:04] beiseite geschoben worden ist. Ich möchte daher uns schenken, dass wir das klar erkennen, dass diese beiden Dinge, der eine neue Mensch, Ursprung und Ziel im Himmel und der eine Leib, Ursprung und Ziel im Himmel, dass uns das klar vor Augen steht. Das ist also das, was der Herr Jesus getan hat. Und wir sehen hier daran, dass es hier gar nicht um die Sündenvergebung geht, sondern dass hier darum geht, dass er etwas Neues geschaffen hat. Individuell, einzeln, wir als neue Menschen und dass diese neuen Menschen zusammen diesen einen Leib bilden, dessen Haupt er im Himmel ist. Und der Leib kann ja nicht aus anderem bestehen als das, was mit ihm in Übereinstimmung steht. Man kann ja nicht einen Haupt mit einem fremdartigen Leib zusammenstellen. Es ist aus einem, so wie [00:39:05] Adam seine Eva von seinem Fleisch und von seinen Gebeinen, so wie es uns ja hier in Kapitel 5 auch vorgestellt wird, geschaffen sah, dass sie von ihm genommen war. Und er sagte, diese ist nun einmal von mir.

Und doch ist auch ein Bild von der Versammlung. Adam, der Herr, das Haupt, die Eva, die Braut. Aber wir sehen, dass es aus dem gleichen Stoff entstanden ist. Und das ist auch bei uns.

Was ist das für ein gewaltiges, unbegreifliches, aber doch anbetungswürdiges Vorrecht, dass der Herr so etwas aus unwürdigem Material gemacht hat. Und dann sehen wir in Kapitel 3, wie Paulus diese [00:40:02] Wahrheit mitgeteilt wurde. Nicht nur ihm, sondern er sagt ja, er sagt zwar in Kapitel 3 Vers 3, dass mir durch Offenbarung das Geheimnis kundgetan worden ist, wie ich es zuvor in kurzem beschrieben habe. Und das ist das, was wir jetzt gestern und heute gelesen haben. Das sind sozusagen die Kernaussagen über dieses Geheimnis Christus und seine Versammlung. Damit will ich nicht sagen, dass die anderen nicht gelesenen und betrachteten Stellen unwichtiger sind. Aber dies sind sozusagen die Kern- und die zusammenfassenden Aussagen, die uns über diese Versammlung mitgeteilt werden. Und wir sehen, dass das überhaupt keine hohen Wahrheiten sind nur, sondern dass die direkte Auswirkungen auf unser praktisches Leben haben. Und dass wir unser praktisches Leben als Gläubige eigentlich gar nicht richtig vertreten können, wenn uns diese Dinge nicht vor Augen stehen. Wenn ich nicht immer vor Augen habe, ich bin ein neuer Mensch [00:41:05] für den Himmel, dann habe ich immer die größten Probleme. Wieso kann ich denn nicht mal in der Welt mitmachen? Aber wenn mir das klar ist, dann verstehe ich, dass ich überhaupt nichts mehr mit dieser Welt zu tun habe. Und auch nicht mehr mit dem, was aus meiner alten Natur, dem Fleische, hervorkommt. Das Wort alte Natur kommt ja im Gotteswort nicht vor. Aber der alte Mensch, das ist das, was am Kreuz sein Ende gefunden hat. Der neue Mensch, das finden wir hier. Und das Fleisch, das sind sozusagen die Reste, die Überreste des alten Menschen, die sich noch bei mir finden. Die haben keine Berechtigung. Wir können sie immer nur im Selbstgericht vor Gott bekennen, diese Verfehlungen, die aus der alten Natur hervorkommen. Wir sind dafür verantwortlich. Wir können sie bekennen und uns davon reinigen lassen. Und vor allen Dingen unser neuem Menschen [00:42:01] immer wieder die Nahrung zuführen, dass er gestärkt und gekräftigt wird, so wie es dann später in Kapitel 3 Vers 14 heißt und so weiter, dass der Christ, Vers 17, dass der Christus durch den Glauben in euren Herzen wohnt, in dem ihr in Liebe gewurzelt und gegründet seid. In Kapitel 3, Vers 3 spricht Paulus davon, dass ihm durch Offenbarung das Geheimnis kundgetan worden ist. Dann sagt er aber in Vers 5, dass dieses Geheimnis des Christus in anderen Geschlechtern den Söhnen der Menschen nicht kundgetan worden ist, wie es jetzt offenbart ist, seinen heiligen Aposteln und Propheten im Geiste. Es war also nicht nur ihm, sondern den heiligen Aposteln und Propheten im Geiste offenbart. Nun die Apostel, das wissen wir, das sind die vom Herrn gerufenen Männer. Aber wie [00:43:09] er in Kapitel 4 sagt, Vers 11, Vers 10, der hinabgestiegen ist, ist derselbe der auch hinauf gestiegen ist über alle Himmel, damit er alles erfüllte. Und er hat die einen gegeben als Apostel und andere als Propheten. Wann hat er die gegeben? Nachdem er hinauf gestiegen ist über alle Himmel. Und wann sind die zwölf Apostel berufen worden? Als der Herr auf der Erde war und dem Herrn berufen worden sind. Sondern als solche, die nach seiner Verherrlichung aus dem Himmel berufen worden sind. Das trifft in aller erster Linie für Paulus zu. Der Herr hat seinen Jüngern, den Elf, zwar auch nach seiner Auferstehung, Matthäus 28, Markus 16, den Auftrag gegeben, hinauszugehen in alle Völker, [00:44:04] in die ganze Welt. Aber er war immer noch auf der Erde. Das heißt, die Apostel, die hier beschrieben werden, werden in dem Charakter gesehen als solche, die erst nach der Himmelfahrt des Herrn Jesus aus dem Himmel beauftragt worden sind. Und davon ist Paulus das deutlichste Beispiel.

Denen und die Propheten, das sind natürlich nicht die Propheten des alten Testaments, die werden ja hier dreimal erwähnt. Einmal im Kapitel 2, Vers 20, aufgebaut, die Versammlung als Haus Gottes, auf der Grundlage der Apostel und Propheten. Dann haben wir das zweite hier im Kapitel 3, Vers 5, wo steht, wie es jetzt offenbart ist, seinen, des Herrn Jesu, heiligen Aposteln und Propheten im

Geiste. Und dann haben wir nochmal in Kapitel 4, Vers 11 und daran sehen wir, dass diese Propheten, genau wie die [00:45:06] Apostel, Männer der Zeit des Neuen Testaments, nach der Himmelfahrt des Herrn Jesus, nach seiner Verherrlichung waren. Sind also hier nicht die alttestamentlichen Propheten gemeint. Die bilden nicht die Grundlage oder die haben nicht die Grundlage der Versammlung gelegt, sondern das sind Männer, zu denen auch Paulus gehörte. Apostel ist ja mehr ein Amt, während ein Prophet mehr eine Gabe ist. Zu denen auch Paulus gehörte. Sie alle waren diejenigen, denen Gott das offenbart hatte. Nämlich Vers 6 wird es noch einmal wieder erwähnt, dass die aus den Nationen mit Erben seien und mit Einverleibte. Und anstatt dieses Wortes mit Einverleibte wird, glaube ich, ja in der Fußnote gesagt mitleib. Das heißt, die Versammlung Gottes ist nicht eine Fortsetzung des Judentums, wie es die großen [00:46:01] reformierten Kirchen in Holland und Amerika und England sagen. Die sehen die Gläubigen der jetzigen Zeit als Fortsetzung, eine etwas geistlichere Fortsetzung des Volkes Israel. Deshalb halten die sich an die 10 Gebote. Sie ist auch nicht etwas, was sozusagen an die Stelle von Israel getreten ist. Denn Israel hat eine irdische Berufung, während die Versammlung eine himmlische Berufung hat. Sondern es ist etwas völlig Neues. Der Jude wird aus seinem Judentum herausgenommen und der Heide wird aus seinem Heidentum herausgenommen und beide werden in eine völlig neue himmlischen Ursprungs seiende Einheit hineingeführt. Erstmal ein neuer Mensch und zweitens Einleib. Das wurde Paulus offenbart und er hat es mitgeteilt in diesen wenigen Sätzen [00:47:04] hier. Wenn wir denken, dass der Römer brief ein ganzer Brief lang sich mit der Rettung des Einzelnen beschäftigt. Wenn wir denken an manche anderen Briefe, in denen das Versöhnungswerk, das Erlösungswerk, die Vergebung der Sünden ausführlich beschrieben wird, die Buße. Dann erstaunt es uns, dass diese wunderbaren Dinge in so relativ wenigen Stellen eigentlich nur im Epheserbrief, andeutungsweise auch im Kolosserbrief, aber nicht so ausführlich. Und dann auch noch in so kurzen Worten beschrieben werden. Und das zeigt uns, dass dafür der Heilige Geist eine geistliche Reife voraussetzt, die auch wenige Worte richtig verstehen kann. Paulus konnte den Korinthern diese [00:48:02] Dinge überhaupt nicht mitteilen. Er sagt im Kapitel 2, ihr seid ja fleischlich. Und dann spricht er davon, wir haben zwar eine Weisheit, das war dies hier, was wir hier betrachten, eine himmlische, nicht die Weisheit dieser Menschen. Und dann sagt er, was kein Auge gesehen, was kein Ohr gehört, was in keines Menschen hergekommen ist, das sind diese Dinge, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben. Aber er öffnet es nicht, weil sie es nicht verstehen können. Er sagt, ich kann es euch nicht mitteilen, weil ihr fleischlich seid, weil ihr Neid und Streit untereinander habt. Lies mal Kapitel 2 und 3 des ersten Korintherbriefes in einem Zuge, dann versteht man, dass der Apostel Paulus in diese Richtung zielt, wenn er von der Weisheit und von dem Geheimnis spricht, Gottes Weisheit in einem Geheimnis. Das ist das Thema hier. Aber er spricht kein Wort über den Inhalt, sondern sagt, ich kann es nicht, weil ihr es nicht versteht, weil ihr bei euch sozusagen der alte [00:49:04] Mensch seid, ihr seid fleischlich. Das Wesen des alten Menschen, solch eine im Vordergrundige Rolle spielt, das ist überhaupt nicht möglich. Vielleicht ist das der Grund, weshalb wir alle auch den Epheserbrief so schwer verstehen, so schwer verständlich finden, weil wir zu viel zu fleischlich sind. Es sind Dinge, von denen Paulus hier sagt, dass sie noch niemals auf dieser Erde besprochen worden sind. Und deshalb kann man sagen, das erstaunt auch manche, dass im ganzen Alten Testament kein einziges Wort direkt von der Versammlung spricht. Das Wichtige ist direkt dazu. Ja, die ganzen Bilder, das sind alles indirekte Hinweise. Aber es gibt auch das Wort im Psalm 22, inmitten der Versammlung will ich dich loben, das ist die Versammlung Israels. Die Versammlung, [00:50:05] das wird uns hier mitgeteilt, ist ein Geheimnis gewesen, dass in den Vers 3, dass in den anderen Geschlechtern, den Söhnen der Menschen nicht kundgetan worden ist, wie es jetzt offenbart ist, seinen heiligen Aposteln und Propheten. Vers 9, alle zu erleuchten, welches die Verwaltung des Geheimnisses sei, das von den Zeitaltern her verborgen war in Gott, der alle Dinge geschaffen hat, damit jetzt den Fürstenführmann und so weiter und Römer 16 sagt uns das gleiche

nochmal, dass Gott dieses Geheimnis aufbewahrt hat für die Zeit, nachdem sein Sohn hier auf der Erde ihn selbst offenbart hat in Vollkommenheit, in seiner Gnade und Wahrheit. Nachdem sein Sohn dort am Kreuz von [00:51:02] Golgatha, das Erlösungswerk, das Versöhnungswerk, dieses Schöpfungswerk, das war eine Schöpfung, als er dort für uns in den Tod gegangen ist und als Auferstandener wieder herausgekommen ist. Das war der Anfang der neuen Schöpfung. Er ist der Erstgeborene dieser Schöpfung, wie heißt es, nicht der Erstgeborene, sondern auf dem 3 und 2, 3 heißt es der Anfang der Schöpfung Gottes. Das ist nicht die erste Schöpfung, sondern das ist die zweite Schöpfung. Diese neue Schöpfung, von der wir, wie es an anderer Stelle heißt, die Erstlinge bilden. Wir sind die Erstlinge, die Geschöpfe seiner neuen Schöpfung und das in erster Linie ist das die Versammlung. Die Versammlung ist ja bestehend aus allen Gläubigen, ich brauche das nicht immer zu wiederholen, das einzige was von dieser Welt hier, in der wir uns jetzt befinden, bleiben wird. Alles andere [00:52:07] wird vernichtet werden. Wenn der Herr Jesus kommt, werden wir erstmal empor geholt und dann geht das, die Entwicklung weiter und da werden noch natürlich die Menschen, die danach sein werden, werden welche dabei sein, die im tausendjährigen Reich leben und gerettet sind, aber in einer anderen Weise. Aber von dem was jetzt ist, in dieser Gnadenzeit, wird nur die Versammlung in Ewigkeit weitergestellt und sonst nichts. Sofern sind wir die Erstlinge seiner Schöpfung, dieser neuen Schöpfung. Und das ist ein Geheimnis, das früher nicht existent bekannt war und das jetzt ganz dem Apostel anvertraut worden ist und wenn hier von der Verwaltung des Geheimnisses steht, dann ist das das Thema von Kapitel 3. Er hat es uns, eigentlich kann man sagen, nur an dieser Stelle mitgeteilt, was die Versammlung Gottes in Wirklichkeit in Gottes Augen ist. Sie wird genannt [00:53:05] hier im Vers 10, dass jetzt den Fürstenzimmern und den Gewalten in den himmlischen Örtern durch die Versammlung kundgetan werde, die mannigfaltige Weisheit Gottes, nach dem ewigen Vorsatz, den er gefasst hat in Christus Jesus, unserem Herrn. Das ist das was sowie Gott, seine, der Vater, uns, allen, die wir zu dieser Versammlung gehören, beurteilt. Er sieht in ihr den Leib Christi, die Fülle, die Ergänzung, die Vervollständigung dessen, der selbst so gewaltig ist, dass er alles in allem erfüllt. Und warum, ich wiederhole das nochmal, was ich gestern Abend am Schluss gesagt habe, warum ist die Versammlung die Fülle dessen, der alles in allem erfüllt. Kann es noch etwas geben, [00:54:01] was den Herrn Jesus vervollständigen kann? Wenn man diese Frage stellt, dann gibt es nur eine Antwort meines Erachtens und das ist, dass es keinen größeren Beweis der Liebe des Herrn gibt, als seine Erlösung. Seine Heiligkeit kommt im Gericht zum Ausdruck, wird im Gericht zum Ausdruck kommen. Aber seine Liebe, die wird in Ewigkeit nur von seinen Erlösten, die gemeinsam nach diesem Plan die Versammlung Gottes bilden, dokumentiert. Insofern ist das die von Gott gewollte Fülle dessen, der selber durch seine Herrlichkeit alles in allem erfüllt. Der Beweis seiner Liebe, der einmal, wie nach Kapitel 5 wir sehen, verherrlicht, ohne Fleck und Runzel vor ihm stehen wird und heilig und tadellos das zum Ausdruck bringen wird, was Gott schon jetzt in uns sehen möchte. Und [00:55:03] möchte es sein, dass diese Gedanken, die wir hier an Gottes Wort finden, uns den Wert der Versammlung mehr vor Augen stellen. Dass sie uns aber vor allen Dingen die Liebe des Herrn Jesus, der dafür sein gelassen hat, mehr vor Augen stellen und seine Herrlichkeit, die Gott ihm dafür als Lohn geschenkt hat. Ihm gebühren alle und wird auch gebracht werden in Ewigkeit alle, alle Anbetungen.